

Einführung in die philosophische Argumentationstheorie
(Teil 2):

Argumentation; Rationalität;

Vorlesungen an der Ev. Fachhochschule Nürnberg;

Sommersemester 2003

Esfandiar Tabari et@falsafeh.com

http://www.falsafeh.com/Vorlesungen_at.htm

Warum Rationalität?¹

- Dilemma der Vernunft: Rationalität verlangt von uns, das zu tun, was am besten zu sein scheint, im vollen und klaren Bewusstsein dessen, dass eben dies eventuell nicht die beste Problemlösung ist.
- Warum der Vernunft folgen? → Erfolgchancen zu optimieren!
- Wie ist „optimal“ festzustellen? → Es gibt keine Möglichkeit!
- Wir können nur die im wesentlichen pragantische Rechtfertigung erreichen; dass der Ratschlag der Vernunft, die vielversprechendste Aussicht auf Verwirklichung unserer Ziele darstellt
- Selbst die kognitive Rationalität ist letztlich nur innerhalb der praktischen Ordnung der Vernunft zu rechtfertigen
- Rationale Rechtfertigung der Rationalität!?!? → Zirkuläre Argumentationslinie!
- Transzendental e _____ Argumentationen²: eine argumentative Begründung von Begründungsregeln.

¹ Mehr dazu: Nicholas Rescher; Rationalität, Königshausen & Neumann

² Christoph Lumer; Praktische Philosophie, Vieweg

- Frage: Gibt es für alle Begründungsregeln gültige und adäquate transzendente Argumentationen?
- zentrale Schwierigkeiten des transzendentalen Begründungsprogramms: 1. welches ist das transzendente Begründungsverfahren? 2. Begibt sich die Begründung von Begründungsregeln nicht in ein Münchhausentriema?
- Münchhausentriema: von Hans Albert stammender Begriff, der die logisch-epistemologische Ausweglosigkeit des Prinzips der zureichenden Begründung bezeichnet. Wenn das Prinzip ernst genommen wird, muss auch die begründende Auffassung bzw. Aussage wieder begründet werden. → eine Situation mit drei Alternativen: infiniten Regress, logischen Zirkel oder Abbruch des Verfahrens und Dogmatisierung der letzten Gründe.
- Horizontale: Die Voraussetzungen sind die als gültig unterstellten Argumente der jeweiligen Argumentation. Z.B. ist bei einem horizontalen logischen Prinzip eine der Prämissen schon bedeutungsgleich mit der zu begründenden Konklusion der Argumentation.
- Vertikal: Die Voraussetzungen sind die Begründungsregeln selbst, nach denen zu beurteilen ist, ob die angebotenen Gründe die These hinreichend stützen- bei einer vertikalen logischen Prinzips würden bestimmte logische Regeln mit Hilfe derselben Regeln aus irgendwelchen Prämissen logisch abgeleitet.
- Die Annahme eines besonderen transzendentalen Begründungsverfahrens führt zu einem Begründungsregress.
- Der Anschein einer notwendigen Zirkularität entsteht durch fehlende Differenzierungen im Begründungsbegriff.³

³ Mehr dazu: Christoph Lumer; Praktische Philosophie, Vieweg

- Wenn wir unangenehme Zwecke und Ziele annehmen sind wir nicht rational, gleich wie effizient und effektiv wir sie verfolgen.

Der klassische Begriff der Rationalität:

- In der philosophischen Sprache bedeutet die Rationalität "vernünftige Überlegung"
- Bei der Vernünftigen Überlegung muß einen Vernunftschluß vorliegen → Schlußfolgerung!
- Die methodische Schlußfolgerung ist nach Aristoteles "Syllogismus"

Syllogismus:

Das Wort Syllogismus: "Zusammen", "Aufrechnung", Syllogismus als eine Rede, bei der, wenn man bestimmte Dinge als gegeben annimmt, etwas anderes (nämlich: die Geltung einer bisher kontroversen Aussage) "mit Notwendigkeit", "aus sich heraus", folgt.

Es geht um den Zusammenhang zwischen den verschiedenen Attributen konkreter Gegenstände, in denen sich eine bestimmte Wesenheit, ein Eidos, dem Betrachter darbietet; und die Vergegenwärtigung dieses Zusammenhangs dient dem Zweck, einen Opponenten zu der Einsicht zu bringen, dass eine von ihm bisher bestrittene Behauptung über gewisse Beziehungen zwischen diesen Attributen doch zu Recht erhoben wird.

Dabei handelt es sich um ein Schluss vom allgemeine auf das besondere.

Grundelemente der Syllogismus

Die Grundelemente der Syllogistik kann wie folgt zusammengefasst werden:

"Alle A sind B" und "Alle C sind A" -> "Alle C sind B"

Wie wir sehen eine syllogistische Schlussfolgerung besteht aus drei Elementen: Zwei von denen werden Prämissen genannt. Die dritte Aussage, deren Geltung notwendigerweise aus den Prämissen folgt, heißt "Konklusion" oder "Schlusssatz". Die Richtigkeit der Konklusion folgt aus der Richtigkeit beider Prämissen. Wenn eine Prämisse falsch ist, dann ist die Konklusion ebenfalls falsch. Eine Prämisse ist damit eine Aussage, die zur Begründung der Konklusion verwendet wird. Mit den Prämissen werden also die Gründe für die Geltung der mit der "Konklusion" formulierten Behauptung angegeben. Ein solche Schlussform ist z. B.:

"Alle Menschen sind sterblich" und "Sokrates ist ein Mensch" → "Sokrates ist sterblich"

Die Notwendigkeit der Konklusion aus Prämissen ist auch so zu verstehen, dass in der Konklusion selbst gleichzeitig beide Prämissen vorhanden sind. Das bedeutet aber nicht, dass aus der Konklusion die Prämissen 1 und 2 logisch ableitbar sind. Die Prämissen dienen zur Begründung von Konklusion.

Rationalität und Begründung:

- Wie wird Rationalität begründet? → Gefahr der Zirkulation!
- Aus der Variabilität des Was --> Rationalität ist ein offenes Konzept!

- Rationalität dasselbe wie Verstehbarkeit: nur das verständliche kann als rational beurteilt werden.⁴
- Fixierung der Rationalität an das Begründungsmodell von Rationalität --> das Feld der Irrationalen gigantisch!
- Begründungen als Antwort auf Warum-Fragen: objektive und subjektive:
 - objektive: eine kausale, teleologische oder funktionale Begründung (oder Erklärung); Eine objektive Begründung ist der Argumententeil einer Argumentation; in einem sehr weiten Sinne gehören auch die unmittelbaren Beweise zu den objektiven Begründungen.
 - subjektive: (theoretische Begründung): es geht um das Warum des Meinens, Glaubens, Wissens oder Überzeugtsein (epistemische Gründe). Eine subjektive Begründung ist der Glaube, dass und wie eine Überzeugung erkenntnistheoretisch erworben wurde; in einem weiten Sinne ist auch der korrekte Erwerb der entsprechenden Überzeugungen, also das Erkennen, eine subjektive Begründung.
 - praktische Begründung auf subjektive Gründe: subjektive Handlungsgründe: Motive, Absicht, Interesse

Rationalitätstypen:

1) kognitivistisch: Vernunft als das Vermögen des "Treffen des Wahren" --> Rationalität wesentlich ein Erkenntnisvermögen

⁴ Die Philosophie und Begründung; Suhrkamp 1987; Über Rationalität und Begründung, Schnädelbach, S. 67-83

- Aristoteles: nur "episteme" (Wissenschaft) und "techne" (Kunst) kann man auf Begründung in Sinne eines Verfügens über das Warum, die Gründe und Ursache festlegen, während dies für die "phronesis" (Klugheit) und den "nous" (intuitive Einsicht) nicht gilt.

"wissenschaftliche Erkenntnis, Einsicht, Geisteskultur und Vernunft, und wenn von den drei ersten darunter also praktische Einsicht, wissenschaftliche Erkenntnis und Geisteskultur keines es leisten kann, so bleibt nur übrig, daß es die Vernunft ist, die die Prinzipien erfaßt.⁵

Hegel:

- Hegel: alles vernünftige ist ein Schluss
- Hegel wie Kant gegen intellektuelle Anschauung, d. h. die Vorstellung, der Intellekt könne auch anders als diskursiv, argumentativ oder begründend erkennen.
- Hegel unterscheidet zwischen *Kenntnis* und *Erkenntnis* --> das ist eigentlich die alte Aristotelische Festlegung der Erfahrung auf das Was und der Erfahrung auf das Warum der Dinge.⁶ --> wissenschaftlichen Wissen seitdem als begründetes Wissen und somit als eine der allerhöchsten Gabe der Menschen als Vernunftwesen.
- Vernünftig Denken heißt bei Hegel dialektisch Denken: rationaler Kern der Hegelschen Dialektik kann wie folgt zusammengefasst werden:

o Bewegung

⁵ Aristoteles: Nikomachische Ethik, S. 258.

⁶ Die Philosophie und Begründung; Suhrkamp 1987; Über Rationalität und Begründung, Schnädelbach, S. 67-83

- o Wechselwirkung und Interaktion
- o Widerspruch als Quelle der Bewegung
- o Übergang quantitativer in qualitativen Veränderungen
- o Negation der Negation

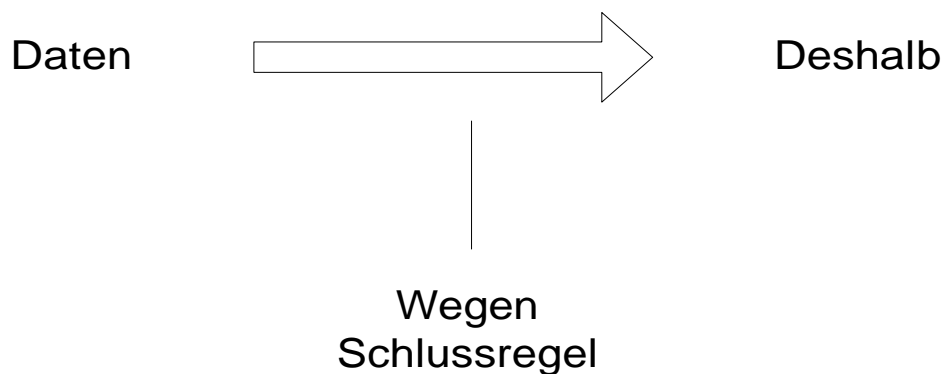
2) technische Rationalität: Begründung zu Leitfaden der instrumentalistische Rationalitätsexplikation.

- Bacon: Orientierung an Intuition --> Vernunft sei primär und experimenteller Verfügung über gegenständliche Prozesse zum Zweck ihrer praktischen Nützung.
- Max Weber: der zweckorientierten Mittelwahl.
- Toulmin⁷:
 - Das Computermodell der Argumentation: von akzeptierten Daten zu weiteren Sätzen → Beispiel Toulmin vielmehr richtige Gewohnheiten des Schließens und rationale Schlussregeln.
 - Logiker ist nicht einfach ein Soziologe des Denkens, sondern er untersucht
 - Wenn du rational sein möchtest: Hier sind die Rezepte dazu!
 - Das angemessene Ziel der Logik ist in ihren Augen, eine spezielle Klasse von Objekten zu verstehen, die logische Relation genannt werden, und die Aufgabe der Logik ist, das System der für Relationen dieser Art geltenden Wahrheiten zu formulieren.

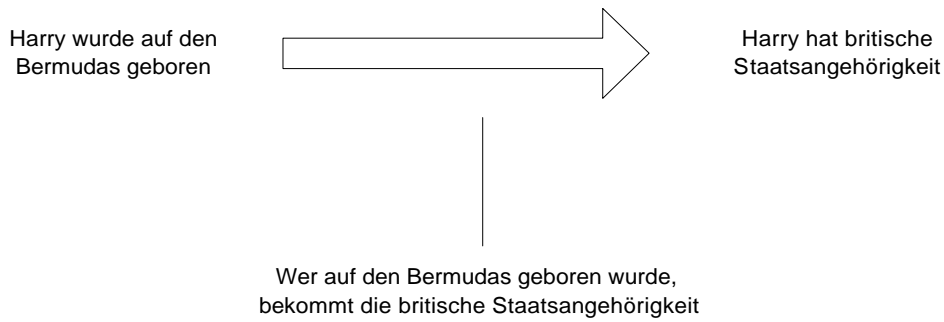
⁷ Stephen Toulmin; Der Gebrauch von Argumenten, Beltz, 1996

- Logik befasst sich nicht mit der Art und Weise unseres Schliessens oder mit Fragen der Technik. Die primäre Aufgabe der Logik hat zurückblickend rechtfertigenden Charakter – es geht darum, für die von uns vorgebrachten Argumentationen nachträglich die Behauptung einzulösen, dass die erhaltenen Schlussfolgerungen akzeptierbar sind, weil man sie rechtfertigen kann.
- Kantische Frage: „ist mathematische Logik überhaupt möglich?“
- Die Frage „was für eine Wissenschaft ist die Logik?“ führt uns in eine Sackgasse.
- Argumentationen können mit Gerichtsprozessen verglichen werden, und Behauptungen, die wir in außergerichtlichen Zusammenhängen machen und vertreten, können mit Behauptungen verglichen werden, die im Gericht geltend gemacht werden. Andererseits können die Begründungen, die wir zur Verteidigung der jeweiligen Arten von Behauptungen angeben, miteinander verglichen werden.
- Die Parallele zwischen Logik und Jurisprudenz hat einen besonderen Vorzug: Sie hilft, die kritische Funktion der Vernunft im Blickpunkt zu behalten.
- ... unsere nicht-juristischen Behauptungen werden aber vor dem Gerichtshof der Vernunft gerechtfertigt müssen.
- Umgangssprachlich kann jetzt die Frage statt bisher „Worauf beziehst du dich?“ lauten: „Wie kommst du dahin?“. Wenn wir eine bestimmte Menge von Daten als Basis für eine angegebene Schlussfolgerung vorlegen, legen wir uns auf einen bestimmten Schritt fest. Die hier auftretende Frage betrifft die Art dieses Schrittes und seine Rechtfertigung.

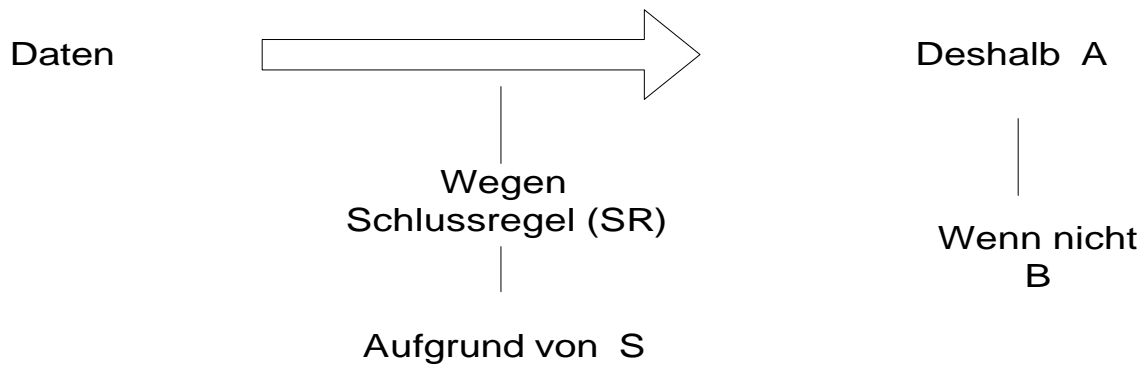
- Die Unterscheidung zwischen Daten und Schlussregeln: Auf Daten wird explizit Bezug genommen, auf Schlussregeln explizit. Ferner sind die Schlussregeln allgemein sind und die Korrektheit aller Argumentationen des betreffenden Typs feststellen. Sie müssen deshalb auf eine ganz andere Weise begründet werden als die Tatsachen (Daten)



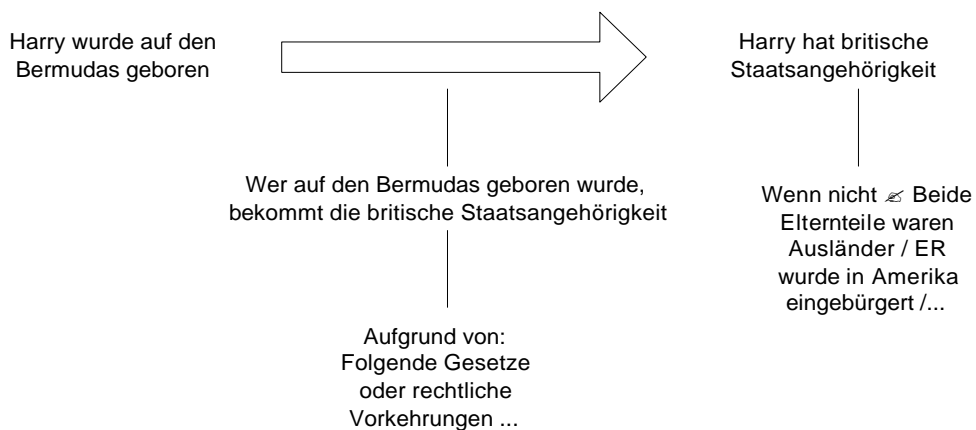
- es wird von der Schlussfolgerung unmittelbar auf die als Begründung herangezogenen Daten Bezug genommen.
- Die Schlussregel ist in einem bestimmten Sinn zufällig und erläuternd. Ihre Aufgabe besteht nur darin, explizit die Zulässigkeit des vorkommenden Schritts auszudrücken und sie auf eine größere Klasse von Schritten zurückzuführen, deren Zulässigkeit vorausgesetzt wird. 90-91



- **Wenn die Schlussregeln unter Vorbehalt gelten:**



Beispiel:



- Die singuläre und Universellen Prämissen:
 - Eine „singuläre Prämisse drückt eine Information aus, aus der wir eine Konklusion ableiten, während eine „universelle Prämisse“ jetzt überhaupt keine Information ausdrückt, sondern eine Garantie, gemäß der wir gefahrlos den Schritt von unseren Daten zu unserer Konklusion machen können.
- Schlussregeln-begründende Argumentation: wenn die Schlussregeln neu sind und nicht die Konklusion → steht damit zur Prüfung.
- Der Schritt von Daten auf Konklusion enthält in einigen Fällen einen Übergang im logischen Typ: Information über Vergangenheit oder Vorhersage über die Zukunft.
- Analytische Argumentation: Eine von Daten zu Konklusion führende Argumentation heißt analytisch genau dann, wenn die Stützen für die Schlussregel, die die Argumentation ermöglicht explizit oder implizit die Information enthält, die in der Schlussfolgerung selbst ermittelt wird.
- Substantielle Argumentation: Wenn die Stützung für die Schlussregel nicht die Information enthält, die in der Schlussfolgerung mitgeteilt wird, ist die Aussage substantiell und niemals tautologisch. 113

- Kritik an Toulmins Argumentationstheorie
 - Argumentationen mit dem Ziel der Einigung
 - Die Schlussfolgerung von Toulmin ist nicht zwingend: Der Schluss folgt nicht aus den Anfangssätzen mittels der Regel → dann treten Vermutungen auf.

- Es geht nicht immer um die akzeptierte Daten sondern auch die nicht aufgefallen Daten, die evtl. zur ganz anderen Konklusion führen kann!⁸
-
-

3) epistemische Rationalität:

- Rationalität als eine bestimmte Art oder Qualität des Wissens (Descartes)
- epistemische Modell der Vernunft reduziert Rationalität auf wissenschaftlich-technische Rationalität.

- Popper:
 - Begründung wird durch kritische Prüfung ersetzt. --> Korrigierbarkeit des Wissens statt Sicherheit.
 - Popper: Rationalität ist das Lernen aus Fehlern und Irrtümern.
 - Popper hält die von Hume aufgezeigten Schwierigkeiten für unüberwindbar. Popper akzeptiert die Humes Beweisführung, dass es keine logische Rechtfertigung der Induktion geben kann. Nach ihm ist Verifikation einer wissenschaftlichen Theorie nicht möglich. Die wissenschaftliche Theorie muss falsifizierbar sein: Je falsifizierbarer umso wissenschaftlicher, da mehr die Möglichkeiten zur Überprüfung vorhanden ist. Popper hat nicht gegen Induktion, die nach Hume durch Wiederholung und Gewohnheit

⁸Ulrich Beck; konstruktive Argumentationstheorie, Frommann, 1979

zu erklären ist. Er ist aber gegen die Induktion als eine wissenschaftliche Methode. Damit ist bei ihm das Induktionsproblem durch die Verwerfung der Induktion behoben. Die Methode, die Popper vorschlägt ist eine kritische Rationalität; d.h. kritische Auseinandersetzung und Überprüfung der Theorien. Bei ihm fehlt jedoch die Aufstellung der Kriterien einer solchen Auseinandersetzung.

- Nach ihm haben wissenschaftliche Gesetzhypothesen die Struktur unbeschränkter Allsätze. Sie sind daher nicht empirisch verifizierbar, da die uns zur Verfügung stehende Erfahrungsbasis stets endlich ist und bleibt. Die Menschheit wird nie die endgültige Wahrheit der Realwissenschaften feststellen können. *Wir wissen nicht, sondern wir raten.*
- Der Unterschied zwischen erfahrungswissenschaftlichen und metaphysischen Vermutungen nach Popper: Alle empirischen Vermutungen oder Hypothesen können einer strengen empirischen Prüfung unterzogen werden. Bei dieser Prüfung werden aber keine Induktionsregeln benützt, sondern ausschließlich Regeln der deduktiven Logik.
- Eine unbeschränkte Allhypothese kann zwar aus noch so vielen singulären Aussagen nicht hergeleitet werden; sie kann aber mit Einzel Tatsachen im Widerspruch stehen. Die potentielle empirische Falsifizierbarkeit oder empirische Widerlegbarkeit ist also das Kriterium, durch welches sich empirische Hypothesen von metaphysischen Vermutungen abgrenzen lassen. Wenn eine Hypothese nicht auftritt so ist sie falsifiziert. Falsifikation impliziert nicht Falschheit. Auch eine richtige Theorie kann effektiv falsifiziert sein.

- Carnap kennt zwei Wahrscheinlichkeiten: induktive und statistische. Popper fügt eine dritte hinzu: Bewährungsgrad. Bewährungsgrad ist eine logische Wahrscheinlichkeit, die sich auf die Klasse der Falsifikationsmöglichkeiten bezieht.
- Der empirische Gehalt einer Theorie ist durch die Klasse der Basissätze festgelegt, welche die Theorie verbietet, d. h. durch die Klasse ihrer Falsifikationsmöglichkeiten oder ihrer potentiellen Falsifikatoren. Je größer diese Klasse, also je größer der Gehalt, desto geringer die logische Wahrscheinlichkeit der Theorie. (Popper, S 30)
- „Logisch betrachtet geht die Prüfung der Theorie auf Basissätze zurück, und diese werden durch Festsetzung anerkannt. Festsetzungen sind es somit, die über das Schicksal der Theorie entscheiden.“ (Popper, S. 71)
- Beschlüsse oder Festsetzungen aber gehören zu individueller Subjektivität. Wenn ich etwas beschließe, dann liegt darin nicht die geringste logische, sachliche oder sonstige Notwendigkeit dafür, dass jemand anderes dasselbe zu beschließen hätte. Jedermann hat die volle Freiheit, anders als ich zu beschließen. Insofern also die Geltung empirischer Sätze von Beschlüsse abhängt, können sie nur gelten für diejenigen, die für ihre Person die betreffenden Beschlüsse nicht gefasst haben, dann könnte ihre Geltung überhaupt nicht von Beschlüssen abhängig sein. Alle empirische Sätze sind Wahrnehmungsurteile. (Rohs, S. 45)
- Die logische Möglichkeit der Falsifikation ist gleichzeitig ein Abgrenzungskriterium zwischen Wissenschaft und Metaphysik. Das Abgrenzungskriterium der Falsifizierbarkeit dient aber nicht dem Wahrheitsbeweis, sondern einer kritischen Prüfung zur Beseitigung von Fehlern.

- Das Abgrenzungskriterium der logischen Falsifizierbarkeit beruht auf der Annahme, dass sich Hypothesen oder Theorien mit raum-zeitlich unbegrenztem Geltungsanspruch nicht verifizieren lassen.
- Falsifizierbarkeit, d. h. empirische Widerlegbarkeit und nicht Widerlegung, ist der Versuch, das Abgrenzungsproblem durch ein Kriterium zu lösen, um dadurch erfahrungswissenschaftliche Sätze von pseudowissenschaftlichen, vorwissenschaftlichen und metaphysischen Sätzen zu unterscheiden.
- Das Kriterium, das ein Satzsystem nur dann als wissenschaftlich klassifiziert, wenn es falsifizierbar ist – mithin ein Beobachtungssatz formulierbar ist, der dem Satzsystem widerspricht –, muss als eine logische Relation des Satzsystems zu einer Klasse von Beobachtungssätzen charakterisiert werden, die innerhalb dieser Klasse eine Teilklasse diskriminiert, deren Elemente jene logische Struktur aufweisen, um mit dem Satzsystem in Widerspruch stehen können. (Wenturis, S. 110)

4) kommunikative Rationalität:

- das kommunikative Handeln als das Koordination von Handlungen und Handlungszusammenhängen mit kommunikativen; d. h. vor allem argumentativen
- Habermas:
 - Verteidigung und Kritik --> Geltungsansprüchen!)
 - Diskursive Einlösung von Geltungsansprüchen

- Rationalität als eine Disposition der Sprache und handlungsfähiger Subjekte. Sie äußert sich in Verhaltensweisen, für die jeweils gute Gründe bestehen.
- Habermas stellt die Frage nach der normativen Basis der kritischen Theorie und sieht den Ursprung der Vernunft in der Kommunikation. Unter Kommunikation versteht er eine vermittelte Interaktion von mindestens zwei Individuen. Habermas versucht, durch rationale Unterscheidung zwischen Lebenswelt und Sprechakt auf der einen Seite und Sprechakt und Gesellschaft auf der anderen Seite, die normative Voraussetzung seiner Theorie zu finden. Bei einer Verständigung zwischen Sprecher und Hörer über etwas in der Welt, wird ihrer Kommunikation ein gemeinsames unterstelltes System von Welten und Geltungsansprüchen zugrundelegt. Dies wird in Sprechakten zum Ausdruck gebracht. Die objektive Welt mit der Wahrheit als Geltungsanspruch hat einen konstativen Sprechakt, während die innere Welt bzw. die soziale Welt mit dem Geltungsanspruch der Wahrhaftigkeit bzw. der Richtigkeit einen expressiven bzw. regulativen Sprechakt besitzen. Diese Geltungsansprüche werden zugleich thematisiert.
- Vernunft ist eine Funktion der Kommunikation und Sprache (funktionalistische Vernunft)
- Instrumentales Handeln erfolgt nach technischen Regeln, die aus empirischem Wissen stammen.
- Rationale Wahlen sind Strategien, die aus analytischem Wissen stammen.
- Unterscheidung zwischen zweckrationalem Handeln und kommunikativem Handeln: Kommunikatives Handeln ist an ein sprachliches Medium gebunden.

- Kommunikatives Handeln ist eine symbolisch vermittelte Interaktion, die sich nach geltenden Normen richtet.

Rationalität und kritische Theorie der Gesellschaft:

- Situation: Im 20. Jh.: Natur als gesetzte Kapitalverhältnisse bestimmt die Menschen -> instrumentelle Anwendung der Vernunft -> Vernunft wird zum Herrschaftsinstrument, die Begriffe der Wissenschaft zerstören das Einzelne, das sich nicht starren Gesetzen anpasst, die Entwicklung der Produktivkräfte schlägt um in die Möglichkeit der Destruktion, der Selbstvernichtung der Menschheit.
- Eine dialektische Vernunftkritik bedeutet die Kritik der Vernunft durch sich selbst. -> Rettung der Vernunft: „Dialektisches Denken ist der Versuch, den Zwangscharakter der Logik mit deren eigenen Mitteln zu durchbrechen.“ (Vermächtnis)
- Mythos: (griech. Wort, Rede, Erzählung, Fabel) »Wort« im Sinne einer letztgültigen und deshalb nicht mehr zu begründenden Aussage, die Existenz und Geschichte der Welt und des Menschen auf das Handeln von göttlichen Wesen (Numina), deren Wirken im Himmel, auf der Erde, bei ihrer Begegnung mit Menschen und in der Unterwelt zurückführt. [Meyers Großes Taschenlexikon. BI-Taschenbuchverlag, Mannheim 1987]
- Zunahme von Wissen -> Mythen immer überflüssiger.
- „Die Welt wird kommensurabel, wenn Prozesse als die Tat von Menschen, Göttern, Heroen erscheinen. Die verwirrende Textur ineinander verflochtener Kausalnetze erscheint verfügbarer, auflösbar in Stränge, die unheimliche

Mehrdimensionalität von Zeit und Raum wenigstens partiell in Linien fixierbar." [Lehmann, S. 575]

· Mythen noch nicht überflüssig: „Technik“ als Mythos ! -> „Dialektik der Aufklärung“ zeigt, warum das so ist. -> Das Projekt der Dialektik: Die Rettung der Vernunft vor sich selbst -> „warum die Menschheit, anstatt in einen wahrhaft menschlichen Zustand einzutreten, in eine neue Art von Barbarei versinkt.“

- Verschlingung von Mythos und Aufklärung:
- „Das Programm der Aufklärung war die Entzauberung der Welt. Sie wollte die Mythen auflösen und Einbildung durch Wissen stürzen.“ [Horkheimer, Adorno, 1969. S. 9]
- „Die Aufklärung verhält sich zu den Dingen, wie der Diktator zu den Menschen. Er kennt sie, insofern er sie manipulieren kann. [...] In der Verwandlung enthüllt sich das Wesen der Dinge immer als je dasselbe, als Substrat von Herrschaft. Diese Identität konstituiert die Einheit der Natur.“
 - Der Mythos kann jedoch der Aufklärung keinen Widerstand entgegenbringen. Wenn er argumentiert, hat er ihr Prinzip schon gekauft, das „Prinzip der zersetzenden Rationalität, das sie [Gegner der Aufklärung] der Aufklärung vorwerfen“
- keine besseren Welt durch diese Aufklärung: die Herrschaft des Menschen über die Natur führt zwangsläufig ins Unheil. Denn „der Mythos geht in Aufklärung über und die Natur in bloße Objektivität. Die Menschen bezahlen die Vermehrung ihrer Macht mit der Entfremdung von dem, worüber sie Macht ausüben. Die Aufklärung verhält sich zu den Dingen wie der Diktator zu den Menschen. Er kennt sie, insofern er sie manipulieren kann.“ [Horkheimer, Adorno 1969, S. 15]

- Der Zweite Teil der These: Aufklärung schlägt wieder in Mythologie zurück. -> der Mythos ein Versuch der Aufklärung -> die Voraussetzung für die weitere Emanzipation von der Natur erfüllt.
- jede Leistung der Aufklärung, jede neue Theorie, die die Wissenschaft hervorbringt, von der Mythologie in Frage gestellt: am Ende
- „die Begriffe des Geistes, der Wahrheit, ja der Aufklärung zum animalistischen Zauber geworden sind. [...] Wie die Mythen schon Aufklärung vollziehen, so verstrickt Aufklärung mit jedem ihrer Schritte tiefer sich in Mythologie. Allen Stoff empfängt sie von den Mythen, um sie zu zerstören und als Richtende gerät sie in den mythischen Bann.“ [Wiggershaus; 1988. S. 367]
- „Dialektik der Aufklärung“: Mythos und Aufklärung sind untrennbar (Subjekt und Objekt)
- Die „Odyssee und seine Weltreise; Ziel: zu zeigen, welchen Preis das Individuum für seine Aufklärung, die Erringung einer eigenen Identität, bezahlen muß.
- Als Beispiel: die Episode mit den Sirenen: Odysseus wendet eine List an, um in den Genuss ihres Gesanges zu kommen. Er verschließt die Ohren seiner Mannschaft, so dass diese unbeeinflusst ihrer Arbeit nachgehen kann. Sich selbst lässt er an den Mast binden. Auf diese Weise kann er dem Gesang der Sirenen lauschen, kann ihnen aber nicht ins Unheil folgen.
Zwei Dinge unterscheiden Odysseus von den anderen Figuren der „Odyssee“: Zum einen verfügt er über das Wissen um die Sirenen und um ihre Wirkung, so dass er sich auf die Gefahren vorbereiten kann und ihnen nicht hilflos ausgeliefert ist. Auf diese Weise ist er schon aufgeklärt.

Auf der anderen Seite muss er jedoch entsagen, er kann nicht seinem natürlichen Drang, dem Gesang der Sirenen zu folgen, nachgehen.

- „Diese Figur, dass die Menschen ihre Identität ausbilden, indem sie um den Preis der Repression ihrer inneren Natur die äußere beherrschen lernen, liefert das Muster für eine Beschreibung, unter der der Prozess der Aufklärung sein Janusgesicht enthüllt: der Preis der Entsagung, der Selbstverborgenheit, der ununterbrochenen Kommunikation des Ich mit seiner eigenen, als Es anonym gewordenen Natur, wird als Folge einer Introversion des Opfer gedeutet. Das Ich, das einst im Opfer das mythische Schicksal überlistet hatte, wird von diesem, sobald es sich zur Introjektion des Opfers gezwungen sieht, wieder ereilt.“ [Habermas; 1983. S. 407]
- Odysseus hat nur zwei Möglichkeiten, seinem Schicksal zu entgehen. Er kann entweder sich den Lockungen der Sirenen verschließen und weghören. Oder er kann das Lied hören, indem er sich am Mast festbindet aber sicher gehen, dass er nicht in der Lage ist, seiner Natur zu folgen.
- der Mensch ist nicht aufgeklärt genug, um der Institution Opfer entsagen zu können:
- „Alle menschlichen Opferhandlungen, planmäßig betrieben, betrügen den Gott, dem sie gelten: sie unterstellen ihn dem Primat der menschlichen Zwecke, lösen seine Macht auf, [...] Odysseus selbst fungiert als Opfer und Priester zugleich. Durch Kalkulation des eigenen Einsatzes bewirkt er die Negation der Macht, an welche der Einsatz geschieht. [...] Durch Odysseus wird einzig das Moment des Betruges am Opfer, der innerste Grund vielleicht für den Scheincharakter den Mythos, zum Selbstbewusstsein erhoben.

Uralt muss die Erfahrung sein, dass die symbolische Kommunikation mit der Gottheit durchs Opfer nicht real ist." [Adorno, Horkheimer 1969, S. 57f]

- Rückfall von Aufklärung in Mythologie: positive und negative Aufklärung: Die negative Aufklärung hat es sich zum Ziel gesetzt, den Menschen zum absoluten Herrscher über die Natur zu machen (= Untergang des Menschen). Die positive Aufklärung dagegen versucht einen Kompromiss zu finden:
- „[...] Aufklärung zerstört sich selbst und kann sich selbst retten. Auf den zweiten Blick aber erkannte man dahinter die uneingestandene Behauptung: Falsche Aufklärung verhindert den Sieg der wahren, der erst vor den Folgen der falschen retten könnte." [Wiggershaus 1996, S. 372]
- die Macht des Mythos: Mit jeder Aufklärung auch wieder ein neues/altes Stück Mythos
- „Der Prozess der Entzauberung, Rationalisierung, Aufklärung, Zivilisation stand nicht unter dem Zeichen der Verwirklichung jenes Glücks, als das im Rückblick die Vorwelt erschien. Vielmehr verlief er so, als ob alles Glück verwerflich sei, weil es in den alten Naturzustand zurückführte. Natur überhaupt erschien als Bedrohung, nicht bloß die gefährlichen Seiten der Natur, die sich zudem oft nur zeigten, wenn man sie aufsuchte. So potenzierte das Denken nur die lustfeindlichen, nicht aber die lustgewährenden Seiten der Natur." [Wiggershaus 1996, S. 374]
- Schluss: die Aufklärung verstümmelt schließlich die Vernunft, da diese nur noch in der Lage ist, zweckrational und instrumentell zu handeln. -> Die Vernunft ist nicht

kritisch -> durch die Trennung von Moral und Recht ihren Geltungsanspruch verloren

- An die Stelle des Geltungsanspruchs tritt Macht.
- Habermas: die Vernunft wird von der Aufklärung selbst verstümmelt, da sie nur noch unter zweckrationalen Gesichtspunkten als Mittel zur Beherrschung von Natur und Trieben missbraucht wird. Ermöglicht wird dies durch eine „Ausdifferenzierung von Wertsphären“ [Habermas 1983, S. 411], d. h. den Zerfall von den umfassenden Weltbildern in Religion und Metaphysik in diskursive Teilbereiche wie Kunst und Wissenschaft. (hierin sehen Horkheimer und Adorno das Versagen der Aufklärung).
- Habermas: Adorno und Horkheimer zeigen keine Möglichkeit auf, wie der Mensch dieser Zweckrationalität entkommen könnte.

Der Zerfall in einzelne Wertsphären bietet erstmals die Möglichkeit,

- „Wahrheitsfragen, Fragen der Gerechtigkeit und des Geschmacks nach ihrer jeweils eigenen Logik“ [Habermas 1983, S. 412f]
- „Ich meine die theoretische Eigendynamik, die die Wissenschaften, auch die Selbstreflexion der Wissenschaften, über die Erzeugung technisch verwertbaren Wissens immer wieder hinaustreibt; ich meine ferner die universalistische Grundlage von Recht und Moral, die in den Institutionen von Verfassungsstaaten [...] eine (wie immer verzerrte und unvollkommene) Verkörperung gefunden haben; ich meine schließlich die Produktion und die sprengende Kraft ästhetischer Grunderfahrungen, die eine von Imperativen der Zwecktätigkeit und von Konventionen der alltäglichen Wahrnehmung freigesetzte Subjektivität ihrer

eigenen Dezentrierung abgewinnt - Erfahrungen, die in den Werken der avantgardistischen Kunst zur Darstellung, in den Diskursen der Kunstkritik zur Sprache und in den innovativ bereicherten Wertregistern der Selbstverwirklichung auch zu einer gewissen illuminierenden Wirkung gelangen - wenigstens zu lehrreichen Kontrasteffekten." [Habermas 1982, S. 412]

- „Wenn Wissenschaft, Moral und Kunst jeweils auf einen Geltungsanspruch spezialisiert sind, ihrer jeweils eigenen Logik folgen und von kosmologischen, theologischen, kultischen Schlacken gereinigt sind [...] kann der Verdacht entstehen, dass die Autonomie der Geltung, die eine Theorie, sei sie nun empirisch oder normativ, beansprucht, Schein ist, weil sich in ihre Poren verschwiegene Interessen und Machtansprüche eingeschlichen haben." [Habermas 1983, S. 414]
- Die Aufklärung vollzieht nun also an sich selbst, was sie zuvor am Mythos geleistet hat: sie wird zum ersten Mal reflexiv. An dieser Stelle beginnt das Zeitalter der Ideologiekritik. Ihren Höhepunkt erreicht die Aufklärung aber erst, wenn auch diese Ideologiekritik in Frage gestellt wird und die Aufklärung zum zweiten Mal reflexiv wird.
- „Adorno und Horkheimer sehen die Grundlagen der Ideologiekritik erschüttert - und möchten dennoch an der Grundfigur der Aufklärung festhalten. So wenden sie, was Aufklärung am Mythos vollstreckt hat, noch einmal auf den Prozess der Aufklärung im ganzen an. Die Kritik wird, indem sie sich gegen Vernunft als die Grundlage ihrer eigenen Geltung wendet, total." [Habermas 1983, S. 418]

- „Die bestimmte Negation verwirft die unvollkommenen Vorstellungen des Absoluten, die Götzen, nicht wie der Rigorismus, indem sie ihnen die Idee entgegenhält, der sie nicht genügen können. Dialektik offenbart vielmehr jedes Bild als Schrift. Sie lehrt aus seinen Zügen des Eingeständnis seiner Falschheit lesen, das ihm seine Macht entreißt und sie der Wahrheit zueignet. Damit wird die Sprache mehr als ein bloßes Zeichensystem." [Horkheimer, Adorno 1967, S. 36]
- Habermas: nicht ausreichend, eine Paradoxie als Lösung zu betrachten, wenn man nicht doch einen Ausweg aufzeichnen könnte. Nietzsche: der ästhetische Erfahrungshorizont, die ästhetische Urteilskraft der Gesellschaft in der Lage sei, über theoretische und praktische Vernunft hinweg, eine neue Kulturkritik zu entwickeln. Diese soll dann in der Lage sein, Machtwille und instrumentalisierte Vernunft zu entlarven.
- Mythos ist nicht unmittelbar ästhetisch. Vielmehr belebt der moderne Mythos mythologische Strukturen durch die Kunst wieder. Mythen erscheinen dem Rezipienten als „ästhetisches Produkt“, vor allen Dingen in Film und Literatur.
- „Seit Aufklärung, Abstraktion und Wissenschaft den Mythos entzaubert haben, wandert dieser aber aus dem Reservoir des Geglaubten aus und wird Kunst. "
- Mythen immer noch eine wesentliche Rolle -> Kino und Film!
- „Wenn Mythos eine Form der Weltbewältigung vor und neben der begrifflichen Logik darstellt, so ist Faszination am imaginären Bildraum die dem Mythos vergleichbare Qualität des Mediums Film. Keine List führt daran vorbei, dass über

die eigene Faszination reflektieren muss, wer nach dem Mythos im Kino fragt. "

- der Zuschauer durch „die poetisch-ästhetische Korrespondenz der Bilder, literarische Anspielungen, assoziative Verknüpfungen“-> Unterbewusstsein des Zuschauers ansprechen.
- Der Mythos hier: die Ordnungsfunktion, mit deren Hilfe das Gesehene und Erlebte eingeordnet werden kann. Er entwickelt hier seine eigene Rationalität und steht nicht wie angenommen dem rationalen Denken genau entgegengesetzt.
- Mythen bieten also eine „Weltordnung gegen die Angst“, die sich mit dem rationalen Diskurs nicht beschreiben oder erfassen lässt.
- die „Dialektik der Aufklärung“, die notwendige Selbstblendung und selbstmörderische Vervollkommnung der Rationalität, dieser vorläufig letzte Mythos sein könnte. [...] weil hier in visueller Sprache das ästhetische Gegenstück zu Horkheimer/Adornos epochaler Zeitanalyse gelungen ist.
- Schluss: Themen von sozialer oder gesellschaftliche Brisanz nicht mehr für die mythologische Darstellung eignen, sondern nur abstrakte Dinge wie Intelligenz, Schicksal oder Abenteuer sind überhaupt noch „mythosfähig“. Allgemein lässt sich eine Tendenz zum „letzten Mythos“ beobachten, ein Mythos Lehmann 1983, S. 590
- „[...] beim Menschen im Raumanzug die gleiche mythische Sprachlosigkeit hervor wie beim vorzeitlichen Affen“
- Argumentation Habermas: die ästhetische Erfahrung an Stelle von Wissenschaft und Moral eintritt.
 - Negative Dialektik : Negative Dialektik als Kritik an der „Herrschaft der Begriffe“,

- Negative Dialektik spürt die inneren Paradoxien und Antinomien der Begriffsverwendung auf, nicht, um die Negationen „aufzuheben“, sondern, um in der Negation der Negation zu zeigen, dass die „Negation nicht tief genug war“, dass Begriffe und Ideen nur „negative Zeichen“ sind, um aufweisen, dass sie die einzelne Sache verfehlen, da das Einzelne „mehr“ ist als seine begriffliche Identifizierung (Fülle, Komplexität) und zugleich „weniger“ insofern, als eine begriffliche Identifizierung suggeriert, sie habe die Sache unter Kontrolle, indem sie Eigenschaften unterstellt, die nur solche der normierenden Modellierung und Standardisierung sind.
- Entfremdung/Überwindung durch neue Entfremdung in der Aufklärung: Negative Dialektik untersucht, warum das Fremde als Fremdes verfemt ist, worin die Wurzel der Entfremdung liegt.
- Autonomie als Ziel der Aufklärung: Negative Dialektik analysiert, inwiefern der Einzelne, indem er Autonomie der Gattung als Idee repräsentiert, als Einzelner die Autonomie verloren hat, die er benötigt, um diese Idee human zu verwirklichen.
- Die Utopie (aufgeklärter Autonomie) wird nicht durch die Wirklichkeit verstellt, sondern durch die Möglichkeit, sofern sie im Horizont der Aufklärung (begrifflich positiv) entworfen wird („Es ist das Mögliche, nicht das Wirkliche, welches der Utopie den Platz verstellt“) – Utopie als negative, wie es nicht sein soll („Weh spricht, vergeh!“). – Dieses „Nichtidentische“ wird in der „Logik des Zerfalls“ (von Sprache und Vernunft) nur negativ ersichtlich, als „Drang“. Vorgeführt wird es hingegen im Modus ästhetischer

Äußerung, in der Kunst (sofern sie sich der Kulturindustrie verweigert).

- In seiner Kritik an Hegel teilt Adorno nicht den geschichtlichen Optimismus, den auch noch die marxistische Hegelkritik hatte. Der Produktionsprozess erscheint bei ihm nicht als das Element, welches die Voraussetzung zur Aufhebung der Widersprüche schafft, sondern als subjektlose Totalität, welche die Individuen sich unterworfen hat.

- Hegel in der Phänomenologie des Geistes heißt: „Das Wahre ist das Ganze. Das Ganze aber ist nur das durch seine Entwicklung sich vollendende Wesen“ so schreibt Adorno: „Das Ganze ist das Unwahre“

- Grundlegende Begriffe von Adornos negativer Dialektik sind Identität bzw. Nicht-Identität.

- „identifizierendes Denken“: Erst durch die Herrschaft über die Natur können sowohl diese selbst als auch das Subjekt identifiziert werden.

- Dialektik soll die Differenz des Einzelnen vom Ganzen entfalten und ihr eigenes Ende in der Versöhnung des Allgemeinen mit dem Besonderen finden, welche das Nichtidentische freigeben und die Vielheit des Verschiedenen eröffnen soll.

Kritische Theorie (Zusammenfassung)

- Kritik: an gesellschaftlicher Verfügbarkeit
- Problem: Universelle Verblendung/ Entfremdung
- Aufgabe der Wissenschaft: Konfrontation, Totalitätsanspruch – Nichtidentisches, Anspruch – Verwirklichung
- Praxisbezug (Technik): Abbau von Leid durch Aufklärung und Erinnerung an verdeckte Bedürfnisse, Kritik von Steuerungsprozessen, Förderung von Emanzipation als Selbstbestimmung und deren Koordination (Herrschaftskritik)

Rationalität bei Kant:

- Verstand, Urteilskraft und Vernunft --> nur die Vernunft als das Vermögen des Schließens oder der Prinzipien etwas mit Begründung zu tun hat. Dies gilt nicht für den Verstand.
- praktische Vernunft: Begründung dasselbe wie normative Rechtfertigung, aber nach Kant praktisch sein der Vernunft gar nicht primär in Rechtfertigen, sondern in unmittelbaren, verbindlichen Vorschreiben bestimmter Handlungsmaximen
- Universalismus: Objektivität ist für Rationalität wesentlich, Konsensualität ist es jedoch nicht. Konsens hängt davon ab, was die Menschen denken, während Objektivität davon abhängt, was sie denken sollten und diese beiden Sachverhalte stimmen nur im Idealfall überein.
- Wir benötigen Rationalität, weil sie einen wesentlichen Aspekt unserer Natur widerspiegelt: das entscheidende Faktum ist nicht, dass die Menschen rational sind, sondern dass sie es sein sollten.⁹
- Ökonomische Rationalität: Rationalität ist in Nutzenmaximierung verortet.

⁹Nicholas Rescher; Rationalität, Königshausen & Neumann

- Orthodoxe Zugang zur Entscheidungstheorie: Maximierung erwarteter Nützlichkeit → lediglich der Diener einer grundlegenden und tiefer verwurzelten Konzeption rationaler Beurteilung.
- Relativismus:
 - Es gibt verschiedene Rationalitätskriterien
 - Es gibt viele Wahrheiten und richtige Überzeugungen nebeneinander → bezogen auf Rationalität
 - Wir müssen verschiedene Typen von Rationalitäten nebeneinander akzeptieren.
- Skeptizismus: wird erzeugt durch Unvollkommenheit unseres kognitiven Vermögens
- Fundament des Skeptizismus: Aversion (Abneigung) gegen Risiko → unwillig das Risiko eines Irrtums einzugehen!
- Wer nichts wagt, der nichts gewinnt!
- Theoretische Überlegungen können den Skeptizismus nicht vollkommen widerlegen. Aber die Reflexion auf die Natur unserer Zwecke und Ziele – praktische und theoretische gleichermaßen – kann zunächst einmal ein zwingendes Argument gegen die Annahme eines skeptischen Standpunktes entwickeln.
- Es gibt keine Wahrheit oder Richtigkeit der Überzeugung, sondern nur Für-wahr-halten und Glauben
- Die Suche nach Kriterien einer rationalen Weltverfassung oder Handlungsorientierung ist obsolet.
- Erkenntnistheoretisch: Erkennbarkeit versus Schein
- Logisch: Letzbegründung versus unendlichen Regress
- Ethisch: oberstes Gut versus Pluralität der Ziele
- Metaphysisch: Urgrund versus homo mensura

Einwand:

- Die skeptizistische These ist selbst nicht skeptizistisch!
- Die relativistische These ist selbst nichtrelativistisch!

Gegeneinwand:

- Es handelt sich um höherstufige, metatheoretische Thesen über einen anderen Definitionsbereich, welche selbst anderen Rationalitätskriterien unterliegen.¹⁰

Systemrationalität

Systeme · System: das Wort hat einen griechischen Ursprung und bedeutet "zusammenhängend"

· Unterscheidung der Systeme: (Rophol; Systemtheorie als Wissensprogramm, Link Hg.)

1. die funktionale Systeme arbeiten wie ein Black Box: Input ist gleich Output:

Beispiel: technische und kybernetische Systeme (Thermometer, Dampfmaschine)

Dabei werden die Zusammenhänge unter den bestehenden Elementen vernachlässigt und nur auf die Verbindung mit der Umwelt geachtet.

2. die strukturelle Systeme bestehen aus Elementen, die abhängig voneinander sind.

Aristoteles: "Gesamt ist mehr als die Summe der Details"

Die Zusammenhänge zwischen den Elementen sind dabei sehr wichtig.

¹⁰ Mehr dazu: Christoph Hubig; Kriterien der Rationalität; Vorlesungen an der Universität Stuttgart, 1998

Beispiel: Betrachten wir ein System bestehend aus 5 Elementen, die insgesamt $n(n-1)$ Relationen haben können:

$$5 \times 4 = 20$$

Jede Relation kann existieren oder nicht existieren. Infolgedessen existieren 2^{20} Möglichkeiten!

Diese Relationen können die Entstehung der Millionen Systeme innerhalb dieses System verursachen (Subsysteme)

Der Prozess der Systembildung in einem System wird "Integration" genannt. Beispiel: die Menge der Individuen in einer Gesellschaft.

3. die hierarchische Systeme bestehen aus verschiedenen Subsysteme, die selbst aus verschiedenen Systemen bestehen. Die Untersuchung hierarchische Systeme von "Oben" nach "Unten" heißt "Erklärung"

Die Untersuchung hierarchische Systeme von "unten" nach "oben" heißt "Verstehen"

Beispiel: historische Materialismus von Karl Marx

Systeme in der Gesellschaft:

- Kybernetik beschreibt die Funktionsweise einer Maschine im Kreislauf. In diesem Kreislauf werden drei Einheiten unterschieden:
 - *Input*: (Ein Signal entsteht)
 - *Comperator*: (Der Signal wird mit einem anderen Signal verglichen)
 - *Output*: Der Different beider Signale dient wieder als Input für andere Systeme.
- Der Begründer von Kybernetik ist Robert Wiener in 1961.
- Ludwig von Bertalanffy entwickelte diese Theorie für lebendige Systeme.

- Damit wurde die Anwendung der Systemtheorie in der Soziologie möglich.
- Piaget: Auf die Grundlage der Informationstheorie von Shannon und Kybernetik baute seine Theorie auf: „Alles Wissen ist Handlung“
Analog zu Kybernetik sind die drei Einheiten in der menschlichen Handlung:
 - Sinneswahrnehmung (Input)
 - Vergleich mit der wechselwirkenden Handlung (Comparator)
 - Die Erwartung für das Geschehen einer Handlung (Output)
- Wenn der dritte Vorgang nicht stattfindet, wird das System gestört. Diese Störung kann jedoch zur Entwicklung des Systems dienen. Z.B. Schüler muss in einer Situation gebracht werden, in der von ihm zu erwartende Handlung nicht automatisch stattfindet.
- Talcott Parsons: in 1969 wurde von ihm die Theorie der sozialen Systeme begründet.
- radikale Konstruktivismus: Erkenntnis als ein biologischer Prozess.

Beispiel: Die Soziologie von Luhmann (1984): Eine Gesellschaft arbeitet wie ein Organ. Die Tatsache, dass wir ein Baum sehen, weist darauf hin, dass der Baum eine Form hat. Form unterscheidet zwischen Baum und Umwelt. Zuerst ist die Form und dann die Unterscheidung die Quelle der Erkenntnis. Aufgrund der Form des Baumes wird die Art der Operation in Erkenntnis bestimmt. Ein solches System ist autopoietisch, da aufgrund der Form, die weitere Operationen (Unterscheidungen) zustande kommen und zwar selbständig. Daraus folgt, dass ein Organ nur durch Beobachtung (Form) Erkenntnis (Unterscheidung) herstellt.

Das heißt, es gibt zwischen Subjekt und Umwelt keine Relation auf die Erkenntnisebene.

- Die Theorie von Luhman ist in der Soziologie sehr verbreitet. Philosophisch wird aber die Theorie nicht ernst genommen, da es nur auf die systemtheoretische Definitionen aufgebaut ist.
- Die Systemtheorie fand durch Karl Deutsch (1966) und David Easton (1967) in der Politikwissenschaft Anwendung.
- Kybernetische Systeme als selbstorganisierende Systeme, in der input-output-Verbindung mit der Umwelt hergestellt wird.
- Systemtheorie von Deutsch und Easton:
 - Politisches System ist ein Subsystem der Gesellschaft mit allen ihren wechselwirkenden Beziehungen.
 - Es gilt als Input: Forderungen der Bevölkerung; Output: Die Entscheidungen.
 - Input und Output sind gekoppelt (Rückkopplungseffekt)
 - Die biologische, private und soziale Systeme sind die innergesellschaftliche Umwelt, während die internationale politisch, biologische und soziale Systeme als außergesellschaftliche Systeme gelten.
 - Die Wünsche der Bevölkerung hat kein Input-Effekt solange diese nicht politisch dimensioniert sind (z. B. durch Parlament)
 - Die Steigerung der politische Anforderung erhöht die Leistung der Gesellschaft (da mehr Output!)
 - Wenn kein Output -> dann gibt es Krise!
 - Systematischer Vorgang:
 - 1) Das Erkennen der Wünsche der Bevölkerung
 - 2) Die Umwandlung dieser Wünsche in die politische Wünsche (Input)

3) Die Umwandlung der politischen Wünsche in die politische Entscheidungen.

4) Realisierung der Entscheidungen (Output)

- Zentralisierung im politischen System erhöht zwar die Entscheidungsfähigkeit des Systems, reduziert jedoch die Fähigkeit zur Übernahm der Förderungen.

Systemtheorie von Parsons:

§ Deutsch und Easton betrachten nur input-out der Systeme (funktionelle Betrachtung). Sie vernachlässigen die innere Umwandlungen des Systems. Diese Theorie ist deshalb nur für statische Systeme gut anwendbar.

§ Für die dynamische Systeme gilt die Theorie von Parsons: Seine Betrachtungsweise ist strukturell-funktional.

§ Kern der Parsonstheorie ist die Frage, die schon Hobbes gestellt hatte: wie kommt es zur gesellschaftlichen Ordnung?

§ Er sucht nach soziale und individuelle Gesetze in der Gesellschaft. Er beschreibt die Prozesse, die zur Stabilisierung der Gesellschaft dienen.

§ Beide Begriffe Struktur und Funktion spielen in seiner Theorie eine wichtige Rolle.

§ Struktur gibt dem System Stabilität. Dort sind die Relationen unter Elementen bestimmt. Daher kann man aus der Struktur zur Erkenntnis des Wesen eines Systems kommen.

§ Funktion ist die Relation, die die veränderliche Elemente innerhalb des Systems mit der Struktur herstellen. Funktion vermittelt zwischen dem dynamischen Element und der

statischen Struktur. Funktion ist damit die Fähigkeit des Systems zum Erlangen des Ziels in bestimmter Situation.

§ Das soziale System von Parsons ist im Gleichgewicht mit sich selbst, in dem die unfunktionelle Verhalten vermieden werden.

§ Für Parsons ist die ganz Welt ein einheitliches System. Er versucht die ganze Vorgänge der Welt mit vier schematischen Funktionen zu erklären:

1) Adaption mit Umwelt durch Vorhersage der Umweltgeschehnisse

2) Goal attainment Erreichen des Ziels durch die Auswahl der Ereignisse

3) Integration durch Ordnung in den Ereignissen und Einschränkungen in der Handlung

4) Latent pattern maintenance Strukturert durch Subsumption der möglichen Geschehnisse.